

## Veranstaltungen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Jahre 1990

### VORTRÄGE

- |        |                                      |   |
|--------|--------------------------------------|---|
| 31. 1. | Prof. Dr. G. KORTUM (Kiel):          | Schatzkammer Ozean – Die Erforschung und Nutzung des Meeresbodens   |
| 14. 2. | Prof. Dr. Dr. h.c. H. STRAKA (Kiel): | 125 Jahre Mendelsche Vererbungslehre – Leben und Werk Gregor Mendels  |
| 28. 2. | Priv.-Doz. Dr. P. JANLE (Kiel):      | Der Planet Venus  |
| 14. 3. | Prof. Dr. H. W. JÜRGENS (Kiel):      | Wandlung des Menschenbildes in der Anthropologie  |
| 28. 3. | Priv.-Doz. Dr. S. LORENZEN (Kiel):   | Sozialbiologie – Das Märchen vom egoistischen Gen   |
| 11. 4. | Prof. Dr. A. FINCK (Kiel):           | Der Nil – Bild eines Stromes von der Quelle bis zur Mündung (Landschaft – Landwirtschaft – Menschen – Kultur) |
| 25. 4. | Prof. Dr. H. BÖGER (Kiel):           | Die Entstehung des europäischen Mittelmeeres  |
| 9. 5.  | Prof. Dr. H. HELBIG (Kiel):          | Heiße Diskussion um kalte Fusion – Kalter Wind für heiße Fusion?  |
| 17.10. | Dr. G. HEIDEMANN (Kiel):             | Das Seehundsterben 1988, Ursachen und Folgen  |
| 31.10. | Prof. Dr. N. KNAUER (Kiel):          | Landwirtschaft und Ökologie – Konfliktlösung und Honorierung ökologischer Leistungen                          |
| 14.11. | Prof. Dr. R. KÖNIG (Kiel):           | Im Koala-Land – Bilder aus Ost-Australien   |
| 28.11. | Prof. Dr. Dr. h.c. H. STRAKA (Kiel): | Botanisches von Bier und Schnaps  |
| 12.12. | Prof. Dr. D. SCHÖNBERGER (Kiel):     | Vom Leben und Tod der Sterne  |

### EXKURSION

- |        |                        |             |
|--------|------------------------|-------------|
| 30. 6. | W. SCHMIDT (Melsdorf): | Insel Rügen |
|--------|------------------------|-------------|

## Aus dem Vereinsleben

### Mitgliederversammlung 1990

Am 4. Dezember 1990 fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Wir hatten das Restaurant im Schloß als Tagungsstätte gewählt, das anschließende gemütliche Beisammensein sollte dem persönlichen Kontakt der Mitglieder untereinander dienen. Die Beteiligung entsprach nicht unseren Erwartungen: Die satzungsgemäße Mindestzahl von  $\frac{1}{20}$  der Mitglieder wurde gerade erreicht. Die Regularien konnten schnell erledigt werden. Vorstands- und Kassenbericht sowie der Kassenprüfbericht fanden die Zustimmung der Anwesenden. Die Wahlen ergaben einstimmige Ergebnisse. Prof. Dr. Heinz KLUG wurde als 1. und Wolfgang SCHMIDT als 2. Vorsitzender wiedergewählt. Für den nach langjähriger Tätigkeit ausgeschiedenen Prof. Dr. R. MEISSNER wurde Prof. Dr. Horst BRODOWSKI (Inst. für Physikalische Chemie der CAU) einstimmig zum 3. Vorsitzenden gewählt. Für das ausgeschiedene Beiratsmitglied Ekkehard SCHMIDT (Eckernförde) wählte die Versammlung Herrn Prof. Dr. Dr. Herbert STRAKA – die anderen Beiratsmitglieder und die Kassenprüfer wurden durch Wiederwahl für die nächsten zwei Jahre bestätigt.

Als Vorschläge für Exkursionen 1991 wurden unterbreitet: Zweitages-Exkursion in den Spreewald – Besichtigung des Instituts für Haustierrkunde der CAU – Stadtgeographische Exkursion in Kiel – Besuch im Botanischen Garten und Besichtigung der TELDEC in Nortorf.

Nach einem kleinen Abendessen saßen wir noch plaudernd zusammen. Viel wurde über die Exkursion nach Rügen erzählt, und die Bilder, die die Teilnehmer mitgebracht hatten, ließen diesen Tag noch einmal lebendig werden.

Wolfgang SCHMIDT

### Exkursion nach Rügen

Als sich im November 1989 die deutsch-deutsche Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der damaligen DDR öffnete, war es nicht nur Neugierde, einen „Blick nach drüben“ zu werfen. Die Möglichkeit, Orte und Landschaften besuchen zu können, die uns über 40 Jahre verschlossen waren, kam wohl für alle überraschend. Wen wundert es, wenn man zuerst dorthin fährt, wovon man als Kind schon geträumt hat? Ich wollte nach Rügen, den Kreidefelsen sehen, den ich nur aus Erdkundebüchern kannte, dessen Bild von Caspar David FRIEDRICH mich faszinierte, der bei Exkursionen nach Moen immer erwähnt wurde. Viele meiner Freunde und Bekannten wollten mitfahren. Das ermutigte mich, den Teilnehmerkreis zu vergrößern. So plante ich Anfang

des Jahres für unsere Mitglieder eine Exkursion zur Insel Rügen, Deutschlands größter Insel.

Das ist eigentlich nichts Besonderes, denn seit über 30 Jahren plane und organisiere ich Exkursionen für den NWV. Aber diese Fahrt war so völlig anders, daß sie in den Annalen unseres Vereins aufgenommen zu werden verdient.

Im Januar bereits wurde ein Bus gemietet. Eine Jungunternehmerin, die in meiner Gemeinde Melsdorf wohnt, war begeistert von meinem Vorhaben und unterstützte mich bei den Vorbereitungen. Ihr möchte ich hier meinen und unseren besonderen Dank aussprechen. Ohne ihre Hilfe wäre zu der damaligen Zeit des politischen Umbruchs eine Fahrt in die DDR wohl kaum möglich geworden.

Es bedarf m.E. aber vorweg noch einiger politischer Informationen: Nach den Feiern zum 40. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) im Oktober 1989 begann eine (friedliche) Revolution: Die Bürger der DDR demonstrierten gegen das Regime. (Eine Massenflucht aus der DDR hatte bereits Monate vorher begonnen.) Die DDR beugte sich den Forderungen der Bürger auf freie Ausreise in den Westen und öffnete die Grenze zwischen Deutschland-Ost und Deutschland-West. Anfangs mit Ausreisegenehmigungen (die es vorher nicht gab!) und Visumfreiheit, später nur noch mit Paßkontrolle. Die weiteren Ereignisse überschlugen sich. Es entstand ein Zustand der Rechtsunsicherheit. Direkte Kontakte mit DDR-Institutionen gab es jedoch immer noch nicht. Alle Verhandlungen liefen über ein (DDR-)Reisebüro in Hamburg. Unzählige Telefonate und Fernschreiben wurden mit diesem Reisebüro geführt.

Als ich den Termin (30. Juni 1990) festgelegt hatte, wußte keiner, welcher historische Tag dies einmal werden sollte: Es war der Tag vor der deutsch/deutschen Währungsunion.

Das Interesse unserer Mitglieder und Freunde an dieser Exkursion war so groß, daß der Reisebus mit 49 Personen schnell voll besetzt war. Bis zum Meldeschluß gingen noch weitere neun Anmeldungen ein. Ich plante, zusätzlich einen VW-Bus zu mieten, den meine Frau fahren wollte. Die Teilnehmerzahl wurde an das Reisebüro gemeldet, das für das Mittagessen sorgen sollte.

Weitere Anmeldungen gingen ein. Der VW-Bus reichte nicht mehr. Ein zweiter Reisebus wurde gemietet. Die Teilnehmerzahl, die sich laufend erhöhte, wurde zweimal an das Reisebüro gemeldet. Bestätigungen gab es nicht.

Am 30. Juni 1990 um 5.30 Uhr fuhren wir los: Zwei Reisebusse mit 83 Personen. Das einzige, was wir wußten, war: In Stralsund erwartet uns eine Reiseleiterin auf dem Marktplatz. Das Essen kostet 17,50 Mark. Wo wir essen, was wir essen, ob wir alle essen können: Wir wußten es nicht!

Frau LARSEN, A+B-Reisen Melsdorf, hatte mir von den Schwierigkeiten mit der Gastronomie in der DDR berichtet. Eine Tagesexkursion ohne Nachmit-

tagskaffee hat es beim NWV noch nie gegeben. Wir fanden schnell eine Lösung: In den Bussen kann Kaffee gekocht werden! Mit Hilfe der Polizei in Stockelsdorf wurde ein Bäcker beauftragt, uns zwei große Bleche Kuchen zu backen, die wir bei der Durchfahrt morgens um 7 Uhr abholten. Für das Abendessen nahmen beide Busse ausreichend Würstchen und Getränke mit auf die Tour.

Die Fahrt ging über Bad Segeberg – Stockelsdorf – Lübeck – Schlutup – unvorstellbar für uns die freie Durchfahrt durch die Sperranlagen der damaligen DDR – nach Rostock. Die schlechten Straßenzustände bestimmten die lange Fahrzeit von fast fünf Stunden. Wer die DDR von Transitfahrten vergangener Jahre kannte, kam aus dem Staunen nicht heraus: Keine sozialistischen Transparente – leere Fahnenstangen an den Ortseinfahrten, Niederlassungen „westdeutscher“ Firmen und Werbeplakate in den Orten und an den Linienbussen, Verkaufsstände der ehemaligen HO an den Straßen (Westzigaretten für 20 DM), in jedem Ort auf einer Wiese Gebrauchtwagenhändler (VW–Opel–Mercedes) und vor allem in den Orten leere Geschäfte! An Tankstellen Warteschlangen von über 2 km! (Es war der letzte Tag der Gültigkeit der „Ostmark“!)

Die Pause in Rostock nutzten wir zum Besuch des Wochenmarktes. Weit mehr als die Hälfte der Marktstände kamen aus der Bundesrepublik; der Wechselkurs war 2:1.

In Stralsund erwartete uns tatsächlich eine Reiseleiterin eines (uns bis heute unbekannt) Reisebüros. Sie führte uns in ein Restaurant und „plazierte“ uns in drei Räume (in einem feierte eine Hochzeitsgesellschaft!). Sie war auffällig nervös, lief durch alle Räume und zählte laufend unsere Teilnehmer. Ihre Zahlen stimmten nie, und sie wurde erst etwas ruhiger, als ich ihr sagte, daß unsere Teilnehmer Essenskarten haben, nach denen ich abrechne.

Auf jedem Vierertisch lagen drei Apfelsinen. Das sollte der Nachtisch sein. Auf meine Frage, wie drei Apfelsinen auf vier Personen verteilt werden sollen (Anmerkung: Die erhöhte Teilnehmerzahl war nicht weitergemeldet worden!), sprach sie mit der Küche: Zum Nachtisch gab es (nicht entsteinte) Kirschen. Das Essen war schlicht und einfach und entsprach keineswegs unseren gewohnten Erwartungen.

Wir rechneten ab: (Die vom Ober gebrachte Rechnung vereinnahmte die Reiseleiterin sofort.) Preis pro Essen 17,50 Mark. Natürlich in Westmark! Quittungsformular gab es nicht, quittiert wurde auf einem Bierdeckel! (Die zugesagte Empfangsbestätigung des Reisebüros ist nie eingetroffen!) Meine Frau kam dazu: „Wir müssen weiter! Der Reiseführer für Rügen erwartet uns auf dem Damm!“ Auf dem Weg zum Bus warfen wir noch einen Blick auf die Speisekarte: Unser Menue kostete 8,50 M (Ost). – Wir haben den vierfachen Preis bezahlt! Die Reiseleiterin des Reisebüros war verschwunden!

Was soll's? Freuen wir uns auf Rügen.

An verabredeter Stelle wartete tatsächlich ein Reiseleiter. Ich hatte zwar zwei bestellt, für jeden Bus einen, aber auch diese Meldung war nicht dort angekommen. Es wurde improvisiert, und der Ortskundige Herr wechselte etappenweise die Busse. Er wußte viel zu erzählen, nicht nur über Rügen. Erschreckend für wohl alle Teilnehmer waren seine Berichte über das Leben in der DDR, besonders über die Arbeitsweisen des Stasi (Staatssicherheitsdienst), der die Bürger bis in ihre Intimsphäre überwachte und reglementierte. Mit einer erkennbaren Scheu, die die Angst der vergangenen Jahrzehnte vor einer Denunziation deutlich erkennen ließ, beantwortete er unsere Fragen. Zuerst im kleinen Kreis, später löste sich die Beklemmung, und über Mikrofon schilderte er, wie die Bürger bespitzelt worden waren.

Die Fahrt ging über Saßnitz zum Königsstuhl. Nicht nur die Wohnhäuser, sondern auch die Hotels und Kureinrichtungen zeigten sich in einem erschreckend desolaten Zustand. Der Fremdenverkehr war staatlich gelenkt und rekrutierte sich aus (meist linientreuen) Urlaubern.

Der Verkehr nahm zu, je näher wir der Steilküste kamen. Autos aus Ost – überwiegend der Zweitakttrabi – und West in kilometerlanger Kolonne. Nur im Schrittempo ging es vorwärts. Dann kam das Chaos: Hoffnungslos verstopfte Straße. Unser Reiseleiter ging zu Fuß weiter. Wir sollten warten. Im Gegenverkehr kamen uns nun rückwärts fahrende Fahrzeuge entgegen. Unser Reiseleiter hatte die Pkws einfach zurückgeschickt und somit eine Gasse für unsere Busse geschaffen.

Wir waren am Ziel. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir vom Kreidefelsen die Küste entlang und auf das offene Meer schauen. Es war schon ein Erlebnis, hier nur die Natur betrachten zu können. Aber wiederum ein Kuriosum: Ein weißer Dampfer kreuzte durch das blaue Meer: Es war die ehemalige Staatsyacht von Honecker, dem entmachteten DDR-Staatsratsvorsitzenden. Sie war bereits „umfunktioniert“ und fuhr als Ausflugsschiff vorwiegend westdeutsche Touristen um die Insel.

Es war noch Zeit, dem Rat des Reiseleiters zu folgen und weiter nach Norden zum Kap Arkona zu fahren. An der Straße herrliche Kieferwälder, ein Campingplatz in idyllischer Lage, doch – wie wir erfuhren – mit primitivster Ausstattung.

Die gute halbe Stunde, die wir am Kap Arkona spazieren gingen, nutzten unsere Busse zur Vorbereitung der Kaffeepause: Die Kaffeemaschinen kochten den Kaffee. Die Landschaft zeigte sich uns in ihrer unberührten Schönheit – wenn auch der Massentourismus durch (wenige) Eisbecher und Getränke Dosen bereits Zeichen setzte.

Unsere Fahrt ging weiter. Nach etwa zehn Minuten war der Kaffee fertig, und wir machten Rast in einem kleinen Dorf mit einer romantischen alten Kirche, die zu besichtigen uns leider durch eine katholische Messe verwehrt blieb. Kaffee wurde ausgeteilt, der Kuchen aus dem Kofferraum geholt und

verteilt. Im Stehen oder sitzend im Gras fand das gemeinsame Kaffeetrinken statt. Auch dies war ein Erlebnis.

Unsere Busse rollten heimwärts, unsere Blicke schweiften rechts und links über die Felder. Erinnerungen an die Kindheit kamen auf: Bunte Kornfelder, soweit das Auge sehen konnte. So etwas kennen wir in der BRD nicht. So nahm es auch nicht wunder, daß die Busse anhalten mußten, um die Möglichkeit zu geben, diese von Kornblumen und Mohn leuchtenden Felder zu fotografieren.

Als wir uns von unserem Reiseleiter verabschiedeten, waren wohl alle ein wenig wehmütig. Ob wir diese Insel wohl noch jemals in dieser natürlichen Ursprünglichkeit wiedersehen werden? Dabei gingen die Gedanken an die Auswüchse des Tourismus, wie wir sie von unseren westdeutschen Erholungsgebieten kennen. „Errichten Sie auf Rügen möglichst gleich am Ende des Dammes einen Schlagbaum und verschließen Sie diesen mit einem großen Schloß! Erhalten Sie diese schöne Natur der Insel!“ sagte ich.

Langsam, dem Verkehr und den Straßenverhältnissen angepaßt, fuhren wir heim. Zwischenpause wieder in Rostock auf dem Großparkplatz. Es war kurz nach 20 Uhr. Wieder eine Überraschung: Die Toiletten waren verschlossen. Der Ober in einem der besten Hotels schaute ratlos, als eine große Gästeschar sein Haus betrat und kurz darauf wieder verließ. Aber er sagte nichts.

Weiter ging die Fahrt. Es wurde langsam dunkel, mit unseren Gedanken waren wir noch auf Rügen und versuchten, diese Eindrücke zu bewältigen. Es sollten nicht die letzten gewesen sein: Die Geschäfte, die auf der Hinfahrt schon unsere Aufmerksamkeit erweckten, waren gefüllt! In den Schaufenstern lockten westdeutsche Artikel unzählige Bürger an, die sich die Nasen an den Scheiben eindrückten: In wenigen Stunden ist die DM auch die Währung in der DDR.

Unsere Busfahrer hatten für das Abendbrot vorgesorgt und boten uns kleine Gerichte und Getränke an. Müdigkeit machte sich breit, verständlich nach diesem ereignisreichen Tag. Die Busse tuckelten leicht schwankend über die wellige Fahrbahn der Straßen. Gleich werden wir in Schlutup sein, dann geht es über die Autobahn zügig nach Kiel.

Grenzkontrollpunkt Selmsdorf: Wir müssen anhalten. „Die Busse bitte auf Bahn neun“ wird uns gesagt. Wie in alten Zeiten, allerdings mit dem Wort „bitte“. Während alle Pkw's ungehindert durchfahren können, fahren wir auf Bahn neun. Ein Vopo (Volkspolizist der DDR) hält uns an und besteigt unseren Bus. Erinnerungen werden wach: Paßkontrolle, Gepäckkontrolle, peinliche Fragen usw. Er schaut auf die Uhr des Busses: 23.18 Uhr. „Jetzt stehe ich noch hier, in vierzig Minuten ist alles vorbei! Will noch jemand einen Stempel? Es ist der letzte – sowas kriegt Ihr nie wieder!“ (Erst jetzt fällt mir auf, daß er die Dienstmütze bestimmt nicht der Uniformordnung entsprechend auf dem Kopfe trägt.) Natürlich wollen fast alle einen Stempel. „Bleibt man sitzen, ich komme rum, das geht einfacher“, sagt er. Und er stempelt und stempelt. Alles, was ihm

vorgelegt wird: Pässe, Ansichtskarten, Bücher – und wer nichts hat, bekommt einen Stempelabdruck auf den Handrücken. Man sieht es ihm an, daß auch er froh ist, daß diese unmenschliche Grenze in einem Land nach über 40 Jahren nun der Geschichte angehört.

In meinem Paß und auf einer Ansichtspostkarte von Rügen erinnert mich dieser historische Stempel „DDR SELMSDORF 30.06.90 – 24.00“ an diese in dieser Art nie wiederkehrende Exkursion auf die Insel Rügen.

Wolfgang SCHMIDT

